

Dirk Candidus - Kupferbergstraße 40c - 67292 Kirchheimbolanden



Newsletter für Amtstierärzte zum Thema Zirkustierhaltung: *Schwerpunkt Tiergartenbiologie*

I. Zum Auftakt: die Arbeit des Aktionsbündnisses zwischen Fachdiskurs, Wissenschaftsphilosophie und gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen

In der letzten Ausgabe ist es schwerpunktmäßig um die Elefantenhaltung gegangen. Die Betroffenen selbst sind in zwei Interviews zu Wort gekommen und mit einem



Asiatischer Elefant im Circus Krone (Foto: Frank Keller)

kulturhistorischen Beitrag zur Tierrechtsproblematik habe ich versucht dem tieferliegenden kulturellen Problem dieser Form des Kulturpessimismus auf die Spur zu

kommen.

Doch welchen Beitrag können wir mit unserem Newsletter zu einer tiergartenbiologischen Auseinandersetzung eigentlich real leisten?

Um es gleich vorwegzunehmen: Unser Newsletter kann kein Ersatz für einen immer rarer werdenden tiergartenbiologischen Fachdiskurs sein. Wir als Aktionsbündnis können nicht die Lücke einer sich inzwischen fast ausschließlich als Naturwissenschaft ausweisenden Biologie schließen. Ihr naturhistorisches Erbe verkommt zusehends in der Mottenkiste des neuen Zeitgeistes, in der festen Überzeugung erst mit einer Annäherung an die Physik und Chemie zu einer "wahren" Wissenschaft zu werden. Adolf Portmann und Heini Hediger sind sich dieser Problematik bewusst gewesen. Doch ihre wenngleich populären Positionen sind bis heute Außenseiter geblieben. Und mit ihnen verschwinden auch immer mehr die Themen und Methoden,

welche eine Zoologie der Zoo- und Zirkustierhaltung benötigt. Cortisol-Untersuchungen sind sinnvoll, aber ohne einen dazugehörigen wissenschaftsphilosophischen Horizont nicht angemessen zu diskutieren. Mensch-Tier-Beziehungen oder der Sinn zoologischer Institutionen können weder mit der Gelelektrophorese noch ohne eine kulturhistorische Analyse geklärt werden. Portmann, bei dem Hediger promoviert hat, ist immer auch an ästhetischen Fragestellungen interessiert gewesen, genauso wie beide Biologen immer auch kritisch das Selbstverständnis ihrer eigenen Disziplin im Auge gehabt haben. Nicht umsonst sind die Zoos, wie Lothar Dittrich und Annelore Riekmüller in ihrem Werk *“Der Löwe brüllt nebenan”* darlegen, auch als eine Gegenbewegung zur Biologie des 19. Jahrhunderts zu verstehen.

Ästhetik ist meines Erachtens das entscheidende Stichwort. Unser gesellschaftliches, kulturelles oder auch subjektives Ästhetikverständnis ist durchsetzt von Welt- und Menschenbildern, die unsere Wahrnehmung beeinflussen. Diese zu reflektieren ist auch der Beginn jeder zoologischen Diskussion von Tierhaltung. Wozu bräuchte es noch eine Cortisol-Untersuchung, wenn Tierhaltung weder als Thema noch als kulturelle Realität länger erwünscht sind? Und genau hier setzen wir als Aktionsbündnis, mit unseren unterschiedlichsten fachlichen Hintergründen und auch Meinungen, an. Wir positionieren uns an der Schnittstelle von gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen und Zwängen sowie zoologischem Fachdiskurs,

- dessen Fortsetzung, als breit gefächerte Auseinandersetzung, wir einfordern und den wir nach Kräften unterstützen, durch
- die von uns genutzten Medien, indem wir zur Verbreitung fachlich fundierter Positionen beitragen, aber auch indem wir

- Bilder und Texte liefern, die gesellschaftliche Stimmungen direkt und indirekt hinterfragen, und somit auch ästhetisch-kulturelle Ausgangspunkte befördern, die überhaupt erst die Voraussetzung für einen auch wissenschaftlichen Diskurs sind, der mehr ist als der Steigbügelhalter politischer Machtverhältnisse.

Andernfalls verkommt die Diskussion um eine gute Tierhaltung zu Esoterik. Persönliche und gesellschaftliche Problemlagen werden ungebrochen auf Tiere übertragen, ein Phänomen, das, wie z. B. Dittrich und Riekmüller in ihrem Buch *“Unterwegs mit wilden Tieren”* zeigen, zumindest oftmals in einem gewissen Verhältnis zu politisch-sozialen Missständen steht.

Auch in der aus dem Jahr 1857 stammenden Denkschrift *“Über die Gründung eines Zoologischen Gartens in Frankfurt a/M.”*, zur Zoo-Gründung in Frankfurt ist eine derartige Naturromantik festzustellen, die von dem Gründungskomitee nicht zuletzt als Antwort auf die sozialen Unruhen ihrer Zeit verstanden wird. Gleichzeitig werden aus einer solchen Naturromantik Annahmen über eine gute Tierhaltung abgeleitet.

Der sich daraus ergebende Widerspruch, aus christlich angehauchtem Natürlichkeitsmythos und dem Anspruch, dem Wohl des Tieres gerecht zu werden, wird jedoch nur auf den ersten Blick z. B. von den Erfolgen bei der damals oft von herben Verlusten betroffenen Affenhaltung begleitet. Die Sichtung von zwei Beiträgen des Tierarztes Dr. Max Schmidt hierzu, aus dem Jahr 1864, in der Zeitschrift *“Der Zoologische Garten”*, belegt nämlich eindeutig, dass auch die tierhalterischen Erfolge seinerzeit auf Grundlage eines reflektierten Umgangs mit komplexen Problemlagen erfolgt sind, z. B. durch Überlegungen zur Ernährung und Luftqualität in den Tierhäusern.¹

¹ SCHMIDT, Max: *Unser Affenhaus und seine Bewohner*. In: *Der Zoologische Garten*, Frankfurt am

Auffallend sind auch seine Überlegungen und Beschreibungen zum seelischen Wohlbefinden der in Frankfurt gehaltenen Affenarten. Im Zuge meiner Recherchen zu meinem Buch *“Das Delphinarium, der Tierlehrer und die Frage nach der Kultur”*,² in welchem ich, mit Unterstützung des Zoologen Dr. Udo Gansloßer, die kulturelle Prägung der zoologischen Debatte zur Delphinhaltung untersuche, bin ich auf das folgende Zitat von Schmidt gestoßen:

“In dem Pavillon befinden sich Schaukeln, Seile, ein weitästiger Baum und ein kleiner Springbrunnen, dessen Hahn die Affen sehr wohl zu handhaben verstehen. Es fehlt somit nicht an Unterhaltung und für Bewegung ist auch durch das lebhaft Naturell der Thiere auf's Beste gesorgt. Der Fussboden des Pavillons ist geplattet und nur theilweise mit Holz überdeckt; diese Stellen wissen die Affen bei einigermassen kühlem Wetter wohl zu finden und zu würdigen. Es dürfte manche Vortheile haben, den Boden mit einer dicken Schicht Sand zu belegen, doch hat dies den Nachtheil der Stauberzeugung und erschwert die Reinhaltung.”³

Die genannte Fachzeitschrift ist nicht nur ein Indiz dafür, dass die Frage nach einer guten Tierhaltung bereits zu Beginn der Zootierhaltung eine Rolle spielt, wengleich Max Schmidt mit seinen Beiträgen eher abseits einer bürgerlichen Naturromantik gestanden hat. In der naturkundlichen Beschreibung Schmidts ist vielmehr der Hinweis interessant, dass für Unterhaltung gesorgt sei.

Einen solchen Gedanken finden wir in zugespitzter Form später bei dem Begründer der Tiergartenbiologie, Heini Hediger, in seinen Werken *“Wildtiere in Gefangenschaft: ein Grundriss der Tiergartenbiologie”* sowie *“Beobachtungen zur Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus”*. Hediger hat Dompteure darin

Main 5 (1864) 3, S. 74-82 bzw. in: *Der Zoologische Garten*, Frankfurt am Main 5 (1864) 4, S. 109-115.

² Veröffentlichung wird gerade ausgelotet

³ ebd., S. 109f.

nicht nur als Künstler bezeichnet, sondern gute



Ein Löwe von Tierlehrer Didier Prein spielt mit einem Reifen im Außengehege (Foto: Dennis Wilhelm).

Dressur als etwas betrachtet, was das psychische und physische Wohlbefinden des Wildtieres befördert. Damit verlässt er den Horizont der Denkschriftverfasser, welche z. B. die Haltung von Raubtieren noch gänzlich den Menagerien zugeschrieben hatten und hiermit, wie die Analyse meines eigenen Werkes zeigt, sehr wahrscheinlich die Wandermenageiren gemeint haben. Unter anderem die Angst vor möglichen Gefahren, das Überschreiten olfaktorischer Schamgrenzen sowie die Unmöglichkeit diese *“natürlich”*, d. h. ohne Gitter halten zu können, haben die Zoo-Gründer davon abgehalten. Dass Tierhaltung immer *“künstlich”* ist, haben sie nicht sehen wollen, das Potential des Kulturellen für das Wohl des Tieres - im Gegensatz zu Schmidt - ebensowenig.

Es dürfte kein Zufall sein, dass die Errichtung von Delphinarien in Europa in eine Zeit fällt, in der Personen, wie Hediger oder Grzimek, den Tierhaltungsdiskurs geprägt haben.

Tierhaltung ist eben vorab ein gesellschaftliches Phänomen. Das Aktionsbündnis stellt sich den gesellschaftlichen Bedingungen, die den Zirkus prägen, und erhebt seine Stimme gegen jedweden Dogmatismus und für den reflektierten Sachdiskurs.

Dennis Wilhelm

II. Wissenschaftliche Informationen und Informationsmaterialien

Wissenschaftliche Informationen auf unserer HP: Statements und Videomaterial anerkannter Fachleute:

<http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/forschung.htm>

Auswahl:

Filme des Verhaltensforschers Prof. Dr. Klaus Zeeb zum Thema "*Tiere im Circus*"

<http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/zeeb-videos.htm>

Studie der Verhaltensforscherin Marthe Kiley-Worthington über Circustiere

http://www.the-shg.org/Kiley_Worthington/

Film über Messungen des Stresshormons Cortisol bei den Löwen von Martin Lacey

<https://www.youtube.com/watch?v=0AH1LkqnR7Q&feature=youtu.be>

Studie von Immanuel Birmelin über Circus-Elefanten (Zusammenfassung):

<http://www.tierverhaltensforschung-birmelin.de/aktuelles/the-use-of-salivary-cortisol-to-assess-the-welfare-of-elephants.html>

Studie von Immanuel Birmelin, Tessa Albonetti und Wolfgang J. Bammert über die Löwen von Martin Lacey im Circus Krone

<http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/birmelin-albonetti-studie.pdf>

Materialien des Aktionsbündnisses:

Info-Broschüre über unsere Arbeit: erstellt von Daniel Burow

http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/TgzC_info.pdf

Video-Impressionen zur Zirkustierhaltung: erstellt von Daniel Burow

<https://www.youtube.com/channel/UC1iV6yEcPHVzi5SJt7CzFkg?app=desktop>

Flyer über die Tierhaltung im Zirkus: erstellt von Dennis Ismer

1. http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/TgzC_Flyer.pdf

2. http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/TgzC_Flyer_CircusKrone.pdf (Circus Krone)

Theoretische Grundlagen der Zirkustierhaltung: erstellt von Dirk Candidus

<http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/TgzC.pdf>

Archiv Newsletter für Amtstierärzte: herausgegeben von Dennis Wilhelm

http://www.tiere-gehoeren-zum-circus.de/newsletter_vet.htm

Literatur-Tipp: Mirus, Katerina: "*Raubkatzen in menschlicher Obhut*"

<https://tredition.de/autoren/katerina-mirus-15671/raubkatzen-in-menschlicher-obhut-paperback-56646/>

III. Überlegungen des Latein- und Biologie-Lehrers Dirk Candidus zur Zirkustierhaltung

Warum die Zirkusgegner nicht recht haben!

Teil 1: Die unterdrückte Fragestellung

Die Hetze gegen den klassischen Zirkus mit Tieren hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Zurzeit rollt eine Hetz-Kampagne von noch nie da gewesenen Ausmaßen über unser Land. Die grausame Tierquälerei müsse endlich verboten werden, tönt es aus den Megaphonen der Aktivisten vor den Zirkuseingängen. Und nicht wenige Medien und Politiker stimmen in den Chor mit ein.

Für die Menschen im Zirkus ist die Situation schon längst unerträglich geworden!

Was ist dran an den Vorwürfen der Tierrechtler? Das Aktionsbündnis *"Tiere gehören zum Circus"* ist dieser Frage nachgegangen.

Im Mittelpunkt der Vorwürfe steht wie ein Glaubensbekenntnis der Satz, dass eine artgerechte Haltung von Tieren, insbesondere von Wildtieren, im Zirkus nicht möglich sei. Wenn man den Begriff *"artgerecht"* als *"ganz genau so wie in der freien Natur"* versteht, muss man den Tierrechtlern in diesem Punkt sogar Recht geben.

Der Denkfehler der Zirkusgegner liegt an einer anderen Stelle. Ohne jede Reflexion gehen sie davon aus, dass *"nicht-artgerecht"* mit *"tierquälerisch"* und *"artgerecht"* mit *"paradiesisch für Tiere"* gleichzusetzen sei.

Nach dieser Auffassung wäre jede Tierhaltung, insbesondere die Haltung von Wildtieren, Tierquälerei. Denn schließlich kann keine Tierhaltung die Natur genau nachbilden. Umgekehrt müssten alle Tiere in freier Wildbahn ständig nur glücklich und zufrieden sein. Nach unserer Überzeugung ist sowohl das eine als auch das andere wissenschaftlich nicht haltbar.

Durch die unsachgemäße Gleichsetzung der

genannten Begriffe umgehen die Zirkusgegner geschickt alle Überlegungen zu der eigentlichen Frage, nämlich zu der Frage, wie die Zirkustiere mit den Lebensbedingungen im Zirkus tatsächlich zurecht kommen, ob es ihnen gut oder schlecht geht.

Ein raffinierter Schachzug! Wissen doch die Propaganda-Spezialisten der Tierrechtsvereine ganz genau, dass sie bei einer Diskussion über dieses Thema den Zirkus-Befürwortern hoffnungslos unterlegen wären.

Der Verhaltensforscher Immanuel Birmelin und sein Team sind in den letzten Jahren der unterdrückten Frage nachgegangen. In verschiedenen Studien haben die Wissenschaftler untersucht, ob sich Wildtiere im Circus wohlfühlen.

Gegenstand der Untersuchungen waren zunächst die Löwen von Martin Lacey jr. im Circus Krone. An mehreren hintereinander liegenden Tagen wurden die folgenden Verhaltensweisen genau registriert: Schlafen, aufmerksames Liegen, Inaktivität, Laufen, Spielen, Auftreten in der Vorstellung, Sozialverhalten, Sich-Putzen, Territorialität, Verteidigung, Essen und Trinken, Paarung.

Zudem haben die Wissenschaftler die Konzentration des Stresshormons Cortisol im Speichel der Tiere gemessen, und zwar an mehreren Tagen mit Vorstellung und unmittelbar vor und nach einem langen Transport. Die Auswertung der Ethogramme und der Cortisol-Messungen hat Folgendes ergeben: Die Tiere verhielten sich völlig normal, d.h. sie ließen in Bezug auf zentrale Verhaltensweisen die gleiche zeitliche Verteilung erkennen wie ihre frei lebenden Artgenossen und zeigten keine Verhaltensstörungen, die auf Leid oder Stress hindeuteten, wie z. B. Bewegungsstereotypen. Auch durch den Transport wurden sie nicht gestresst.

Fazit: Den Löwen von Martin Lacey geht es gut.



Löwen von Martin Lacey jr. im Außengehege (Foto: Martin Lacey jr.)

Offensichtlich wird die Fähigkeit der Löwen, sich an unterschiedliche Lebensumstände anzupassen, durch die Bedingungen im Circus nicht überfordert. Diese Anpassungsfähigkeit findet man übrigens bei allen Tierarten. Sie wurde im Laufe der Evolution erworben und verbessert die Überlebenswahrscheinlichkeit der Art bei sich schnell ändernden Umweltbedingungen.

Zirkuskennern wurden durch diese Ergebnisse nicht überrascht. Sie wissen nämlich, dass die Löwen von Martin Lacey ein königliches Leben haben. Die Tiere leben nicht in engen Käfigen (wie häufig unterstellt wird), sondern in großen, strukturierten Freigehegen.

In jeder Gastspielstadt stehen ihnen erhöhte Liegeflächen, Kratzbäume und Spielmaterial zur Verfügung, sehr häufig auch belaubte Äste und Zweige. Zudem wird der Gehegeuntergrund durch Rindenmulch oder Sand ausgelegt (sofern der Zirkus nicht ohnehin auf Naturboden steht).

Hinzu kommt, dass die Löwen fast täglich durch ein auf die individuellen Vorlieben abgestimmtes Training in der Manege beschäftigt werden - ein Training, das die Tieren sowohl physisch als auch psychisch fit hält.

In der Biologie bezeichnet man eine Haltung,

die zwar keine 100%ig natürlichen Verhältnisse bietet, aber dennoch das Wohlbefinden der Tiere gewährleistet, als *"tiergerecht"*. Eine solche tiergerechte Haltung liegt im Falle der Löwen von Martin Lacey auf jeden Fall vor.

Birmelin hat sich auch mit Elefanten in verschiedenen Zirkusunternehmen beschäftigt und ist dabei zu Ergebnissen gekommen, die eher den Standpunkt der Zirkus-Befürworter als den der Zirkus-Gegner unterstützen. Und es gibt noch weitere Studien, in denen die Meinung vertreten wird, dass sich Tiere im Zirkus, auch Wildtiere, bei guter Haltung wohlfühlen.

Bekannt wurde vor allem die breit angelegte Untersuchung der britischen Verhaltensforscherin Kiley-Worthington (über 3000 Beobachtungsstunden in 15 Zirkusunternehmen). Das Aktionsbündnis *"Tiere gehören zum Circus"* hat die wichtigsten Studien und Statements zu diesem Thema auf seiner Homepage zusammengestellt.

Und wie gehen die Tierrechtler mit diesen Forschungsarbeiten um? Sie ignorieren sie einfach und vermeiden jede Auseinandersetzung mit der gegnerischen Meinung. Auch sonst ist die Argumentationsweise der Tierrechtler wenig überzeugend. Doch davon soll im nächsten Text die Rede sein (*"Warum die Zirkusgegner nicht recht haben! Teil 2: Das Ausweichmanöver"*).

Der Artikel ist am 31. August 2015 in *"The Huffington Post"* veröffentlicht worden. Zu Teil 2 geht es hier:

http://www.huffingtonpost.de/dirk-candidus/warum-die-zirkusgegner-nicht-recht-haben-teil-2-das-ausweichmanover_b_8061458.html

IV. Wahrnehmung des Aktionsbündnisses in der Öffentlichkeit

17.12.2015 Badische Zeitung: Streit um Tierrechte im Weihnachtszirkus schwelt

<https://www.badische-zeitung.de/offenburg/streit-um-tierrechte-schwelt>

03.12.2015 Mitteldeutsche Zeitung: Zirkusverbot ist vom Tisch

<http://www.mz-web.de/hettstedt/hettstedt--zirkusverbot-ist-vom-tisch,20640988,32692756.html#plx329817485>

29.11.2015 Mitteldeutsche Zeitung: Antrag auf Zirkusverbot sorgt für Proteste

<http://www.mz-web.de/hettstedt/zwiespalt-beim-hettstedter-stadtrat-antrag-auf-zirkusverbot-sorgt-fuer-prot este,20640988,32665296.html>

25.11.2015 SWR: Aktionsbündnis gegen Heilbronner Wildtierverschbot: "Tiere gehören zum Circus"

<http://www.swr.de/landesschau-aktuell/bw/heilbronn/aktionsbuendnis-gegen-heilbronner-wildtierverschbot-tier e-gehoeeren-zum-circus/-/id=1562/did=16532468/nid=1562/1nr62dl/index.html>

22.10.2015 Main-Echo: 1098 Unterschriften für Tiere im Zirkus

<https://www.facebook.com/AktionsbuendnisCircustiere/photos/a.1124059180944119.1073742118.20994675 2355371/1176699622346741/?type=3&theater>

26.08.2015 Ostholsteiner Anzeiger: Circus Krone in Eutin: "Beschimpft, beleidigt und diskriminiert"

<http://www.shz.de/lokales/ostholsteiner-anzeiger/circus-krone-in-eutin-beschimpft-beleidigt-und-diskriminier t-id10546091.html>

25.08.2015 Neue Osnabrücker Zeitung: Aktionsgruppe wirft Tierrechtlern Fanatismus vor

<http://www.noz.de/lokales-dk/delmenhorst/artikel/609365/aktionsgruppe-wirft-tierrechtlern-fanatismus-vor# gallery&0&0&609365>